



# Muss den Tannen

Amtsblatt für Altensteig, Stadt. und Unterhaltungsblatt von der oberen Nagold.

Einrückungspreis für Kleinanzeigen... bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 Pfg. auswärts je 8 Pfg. die monatliche Zeile oder deren Raum. Barzahlung. Bestellungen werden dankbar angenommen.

### Amtliches.

Die Schwurgerichtssitzungen pro I. Quartal 1902 beginnen in Tübingen am Montag den 10. März, vormittags 9 Uhr, in Rottweil am Dienstag den 11. März, vormittags 10 Uhr.

(Auszug aus der Geschworenenliste des Schwurgerichts Rottweil.) Friedrich Haas, Dav. S., Ochsenhändler, Herrn. Fengel, Kaufmann, Wilhelm Schittenhelm, Zimmermeister und Sägmühlebesitzer und Karl Bühler, Bahnhofshotelier je in Freudenstadt; Adam Schneider, Holzhandl. in Dornstetten; Bernhard Wurster, Holzhandl. in Nöth; Max Stoppel, Oberförster in Baiersbrunn; Friedrich Hofmann, Oberförster in Klosterreichenbach.

Im Mai d. J. soll eine höhere Prüfung für den Handarbeitsunterricht, sowie die Fachprüfungen im Kleidermachen und im Sticken und Zeichnen in Stuttgart abgehalten werden, wenn sich mindestens 3 Bewerberinnen melden. Anmeldungen sind bis spätestens 1. April 1902 unter der Adresse: An die Kanzlei der R. Kommission für die gewerblichen Fortbildungsschulen in Stuttgart einzureichen. Näheres siehe „St.-Anz.“ Nr. 44 (Beilage).

### Die Heranbildung der erwachsenen Jugend.

Die Frage der Heranbildung der erwachsenen Jugend nach dem Verlassen der Schule, ihre Gewinnung für die thätigkeitsmäßige Weiterentwicklung des Nährstandes, wird von Jahr zu Jahr wichtiger. Es ist keine ausschlaggebende Tatsache, konstatieren zu können, daß so und so viele Tausende von jungen Leuten sich diesem oder jenem Berufe gewidmet haben, es kommt darauf an, was sie leisten. Von Jahr zu Jahr werden den Staaten, Städten und ländlichen Gemeinden größere Opfer für Unbemittelte, Aufwendungen zum Besten der allgemeinen Wohlfahrt zugemutet, die gewiß in sehr vielen Fällen berechtigt sind. Aber es sind auch zahlreiche Vorkommnisse zu verzeichnen, aus welchen hervorgeht, daß die Betreffenden es ohne Weiteres für selbstverständlich halten, daß sie unterstützt werden. In größeren Städten ist diese Anschauung mehr, in engeren Bezirken weniger vertreten, aber man weiß in den letzteren reichlich gut, was es mit den Unkosten des Unterstüßungswohlführes auf sich hat. Wir haben deshalb in der Heranbildung der erwachsenen Jugend in ihrem Lebensberuf darauf zu achten, nicht nur, daß überhaupt die äußeren Handgriffe und Kenntnisse gelernt werden, daß vielmehr auch der rechte Trieb zur Arbeit feste Wurzeln schlägt. Wie ein junger Mensch vom 15. bis zum 20. Jahre sich entwickelt, so bleibt er auch in der Regel. Selbst harte Lebenserfahrungen sind nicht immer im Stande, ihn auf andere und bessere Bahnen zu lenken.

Wir haben in dem heurigen Arbeitsleben und bei der Berufswahl viel zu beachten; die Dinge sind bei Weitem nicht mehr so einfach, wie früher. In den Städten herrscht zur Zeit Ueberfluß an feiernden Händen, auf dem Lande werden, besonders in der Haupterntezeit, diese Hände nötig gebraucht; sie sind trotz aller Versprechungen nicht immer zu erlangen. Diesen Zwiepsalt zu entfernen, ist schon oft versucht worden, gelungen ist es nicht. Dem städtischen Gewerbe sind viele Ueberläufer vom Lande gekommen, der Zug vom landwirtschaftlichen Osten zum industriellen Westen ist ein bedeutender geworden. Leider ist zu bedeutender, wie sich beim Umschwunge der Konjunktur im verfloffenen Jahr herausstellte. Die Bevölkerung soll sich daher klar machen, was es mit dem sogenannten „Glück Suchen“ für die Jugend auf sich hat. Da muß die Liebe zur Scholle gepflegt werden, hält die nicht, dann ist's mit dem Andauern in der Heimat vorbei. Es muß Klarheit darüber geschaffen werden, daß das Geld, welches ein Augenblick bringt, auch ein Augenblick wieder nehmen kann, daß die Sicherung des täglichen Brodes viel mehr wert ist, als ein Auf und Nieder. Sie bedeutet alles!

Die geringere Arbeitsfähigkeit und die immer noch mangelnde Unternehmungslust soll vor Allem die Eltern in der Stadt beachten lassen, daß es heute nicht darauf ankommt, schnell Geld zu erwerben, sondern gründliche Kenntnisse in einem Berufe zu sammeln, die ein geregelttes Arbeitsleben gestatten. Kenntnisse geben auch Selbstachtung, die im Mißgeschick der aufregenden Zeit-Ereignisse nötiger ist, denn je. Die gewerbliche Entwicklung schreitet außerordentlich schnell vorwärts, nicht allein im Groß-Unternehmen, sondern auch im Handwerk. Es wird von neuem zu neuem geschritten, und der Erfolg begleitet den, der sich zu jeder Zeit als Meister erprobt. Aber um im Neuen voran zu gehen, muß man das, was vorher war, wissen, sonst geht es im Kreislauf zum Ehemaligen zurück. Wird der feste Wille dazu nicht in den Bänglings-Tagen heranerzogen, nachher kommt er nicht mehr. Das große Mitreden bei allen möglichen Dingen ist eine Sache, die eigentlich nur

dann passieren darf, wenn Thaten das Wort unterstützen. Junge Leute dürfen den Zeiterscheinungen gegenüber nicht in Blindheit gelassen werden. Die deutsche Bevölkerung wird immer stärker, eine jede neue Krisis, wie die noch nicht überwundene des Vorjahres, und es kann unmöglich in Zukunft immer so glatt gehen, wird Tausende und Abertausende härter und härter betreffen, wenn sie nicht für alle Lebensmöglichkeiten sich schulen gelernt haben. Es wird ja von bekannter extremer Seite darauf hingearbeitet, in den Einzelnen jede persönliche, charakteristische Regung zu töten, ihn der großen Masse und ihrem Willen unterzuordnen, aber weil dem so ist, so soll eine gesunde, fernste Heranbildung der jungen Leute dafür sorgen, daß sie den eigenen Wert besser schätzen lernen. Kein tüchtiger Mensch hat heute nötig, sein Licht unter den Scheffel zu stellen, er kann die ihm verliehene Tüchtigkeit und Begabung ausnützen, er soll und darf sich nicht aus Achtung vor sich selbst von Anderen bereden und bestimmen lassen. Jeder Volksfreund und Jeder, dem junge Leute zur Unterweisung im Berufe anvertraut sind, kann darin Vieles thun; da können Beweise für die Mahnworte gegeben werden. Hasten die, fliegt all' der bunte Wirrwarr des Tages wie Spreu vor dem nüchternen Mied dahin. Mit Thatfachen rechnen, nicht mit Einbildungen! Es giebt keine bessere Erziehung fürs Leben.

### Tagespolitik.

Ueber die Anwendung der bedingten Begnadigung in den deutschen Bundesstaaten ist dem Reichstage auch in dieser Session wieder eine Zusammenstellung zugegangen, aus der sich folgendes ergibt: Seit Einführung der bedingten Begnadigung bis zum 31. Dezember 1901 war die Ausübung der Strafvollstreckung mit Aussicht auf Begnadigung in 40,853 Fällen gewährt worden. Davon kamen auf das Jahr 1901 8381. Die strafbare Handlung, auf welche sich die bedingte Begnadigung bezog, war in 69 Prozent aller Fälle ein Vergehen. Die übrigen Fälle verteilten sich je zur Hälfte auf Verbrechen und Uebertretungen. Ueberwiegend handelte es sich um Gefängnisstrafen (85 Prozent), seltener um Haftstrafen (15 Prozent), nur ganz vereinzelt um Zuchthaus oder Festungshaft. Die Dauer der ausgesprochenen Gefängnisstrafe betrug in beinahe zwei Dritteln der Fälle (55 von 85) eine Woche oder weniger. Die Zahl der Fälle, in denen diese Strafe einen Monat überstieg, ist nur etwa ein Zehntel (9 von 85) der Gesamtzahl. Die Bewährungsfrist war in der großen Mehrzahl der Fälle (86 Prozent) auf weniger als drei Jahre bemessen; nur bei 14 Prozent aller Fälle betrug sie drei Jahre oder mehr. Endgiltig erledigt sind von den 40,853 Fällen bis zum 31. Dezember 1901 25,304 oder 62 Prozent. Fast drei Viertel der hierher gehörigen Verurteilten haben sich durch ihre Führung während der Probezeit des Erlasses der Strafe würdig gemacht. Der Erfolg der bedingten Begnadigung ist bei Gefängnisstrafen von einer Woche und weniger am größten.

Den Niederlanden wird es mit der Zeit so gehen, wie es Spanien gegangen ist. Man wird ihnen eines Tages ihre Kolonien abnehmen, denn Holland ist zu klein und militärisch zu schwach, um solch ausgedehnte Gebiete dauernd zu halten. Der Burenkrieg ist ein Vorbild dazu, wenngleich die Buren keine Holländer mehr, sondern nur holländische Abkömmlinge sind. Die Schwäche Hollands, das für seine Verwandten in den Burenstaaten gar nichts thun kann, ist die Folge seiner Absonderung von Deutschland oder vielmehr die Folge davon, daß es sich dem 1871 wieder erstandenen Reich nicht angeschlossen hat. Die Ursache, warum dies nicht geschah, ist der Großmachtstolz, der in der Hauptsache durch reiche Kaufmannsfamilien geleitet und wenigstens mittelbar beeinflussten niederländischen Regierung und auswärtigen Politik. Holland hat aber gar keine Ursache sich als Großmacht zu fühlen. Nach dem Gotha'schen Kalender hatten die Niederlande im Jahre 1871 8,7 Mill. Gulden für ihre Marine auszugeben, 14,2 Mill. für ihr Landheer; zu Ende des Jahrhunderts betragen diese Ausgaben 15,4 und 22,6 Millionen Gulden, die Volkszahl wuchs von 1870 bis 1899 von 3,7 auf 5,1 Mill., also um nicht ganz 38 %, die Ausgaben für Heer und Marine zusammen von 22,9 auf 38 Mill., also um 66 %. Diese Aufwendungen reichen hin, dem Lande eine „Armee“ von etwa 30,000 Köpfen (einschließlich Offizieren) und 6000 Pferden zu ermöglichen, sowie eine Kriegsflotte von 13 geschützten Panzerschiffen, 12 Panzermonitoren, 21 Kanonenbooten und 37 Torpedoboote. Kein halbwegs vernünftiger Mensch wird annehmen, daß damit ein Kolonialreich von 2,045,694 qkm und etwa 36 Mill. Einwohnern im 20. Jahrhundert irgendwie ernsthaft geschützt werden könnte, auch

dann nicht, wenn man die zu 2/3 aus Eingeborenen bestehende ostindische Armee von etwa 43,000 Köpfen und die sechzehn kleinen Fahrzeuge noch hinzuschlägt, die den indischen Dienst besorgen. Derartige Streitkräfte sind heute, wenn es zu irgend einem wirklichen Konflikt kommt, völlig ungenügend; die weit stärkere spanische Flotte wurde unmitelbar am Hafen der Hauptkolonie in kürzester Zeit völlig vernichtet, und damit ging die Weltgeschichte über Spanien als Kolonialmacht endgiltig zur Tagesordnung über. Würde Holland heute in Streit mit irgend einem Großstaat kommen, so müßte es das Schicksal Spaniens teilen. Deshalb hätte es sich, für die Buren einzuspringen. Und für Deutschland liegt erst recht keine Ursache vor, für Holland die Kasanien aus dem Feuer zu holen. Unter geschichtlichen Gesichtspunkten betrachtet, wäre ein Eingreifen des deutschen Reichs, auch nur in der leisesten diplomatischen Form nicht nur der Versuch, dem Rade einer weltgeschichtlichen Tragödie in die Speichen zu fallen, sondern er wäre auch eine Frivolität. Thorheit wäre er, weil die diplomatische Niederlage oder der Krieg die einzig möglichen Folgen sein könnten. Frivolität aber, weil es nicht zu verantworten wäre, die Existenz von 56 Millionen Reichsdeutscher gegen die Interessen von 5—6 Millionen abgesprengter Niederländer aufs Spiel zu setzen. Diese Darlegungen, welche der „Schw. Merk.“ bringt, sind nicht von dem Wunsche nach einer „Eingemeindung“ der Niederlande in das deutsche Reich ausgehen. Im Gegenteil. Eine solche wäre gar nicht leicht und wird mit der Zeit immer weniger leicht werden. Aber das allerdings soll damit gesagt werden, daß die Selbständigkeit der Tochterburenstaaten in Afrika durch rechtzeitigen Eintritt der Mutterlande in ein Schutz- und Trutzbündnis mit dem deutschen Reich aller Wahrscheinlichkeit nach hätte von Anfang an behauptet werden können, und daß die Zukunft der Niederlande davon abhängig sein wird, ob und wann dieser Schritt aus ihrem und nur aus ihrem eigenen Antrieb heraus gemacht wird.

Der südafrikanische Krieg bereitet den Engländern jetzt so viel Verdruß und Kummer, daß sie es vorziehen, von den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatz so wenig wie möglich anzuplaudern. Nur die Veröffentlichung der Verlustlisten, die sich nicht umgehen läßt, belehrt die Welt darüber, daß die Boern hier und da tüchtig zuge schlagen haben müssen. Die völlige Wertlosigkeit des englischen Blockhaus-systems von dem nicht nur Lord Kitchener, sondern auch ganz England die schnelle Unterdrückung aller „Boernabenden“ erwarteten, wirft der Durchbruch Dewets, der noch dazu in aller Gemüchlichkeit erfolgte, ein wunderbares Licht. Kitchener hatte mit dem Tone des siegesgewissen Strategen nach London gemeldet: Sämtliche dicht beieinander stehende Blockhäuser sind mit Stacheldrähten untereinander verbunden. Werde ein solcher Draht zerschnitten, dann gäbe es in der ganzen Blockhauslinie Alarm, die gefährdete Stelle würde unter ein mörderisches Feuer genommen und wehe dem Menschen, der nun noch hindurch wollte. Beim Durchbruch Dewets, so bemerkt die „Kreuz-Ztg.“ ironisch, scheint die Sache schlecht funktioniert zu haben. Dewet befindet sich frei und thätig nördlich von Keiz in seinem alten Schlupfwinkel längs des Liebenberggoldflusses. Die Engländer haben die Hoffnung, ihn zu kriegen, scheinbar aufgegeben, denn sie erklären jetzt, eigentlich sei doch der Präsident Stejin die Seele des Kampfes und seine Gefangennahme daher wertvoller als die Dewets.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 21. Febr. (Beratung des Militäretats.) Mancherlei Beschwerden u. a. auch über die Lage der sächsischen Militärbureaubeamten wurden zunächst vorgebracht. Im weiteren Verlauf der Beratung weist Abg. Kirisch (Ztr.) auf den unverhältnismäßig hohen Betrag von 100 000 Mk. hin, der als Dienstreisen-Entschädigung für die Beamten der Militärjustiz-Verwaltung eingestellt ist. Abg. Müller-Sagan (freis. Bp.) wünscht weitere Aufbesserung der Gehälter der Hofärzte. Abg. Hermes (freis. Bp.) bespricht die Verhältnisse der Militärärzte. Auf Anfrage des Abg. Eichhoff (freis. Bp.) erklärt Generalmajor v. Einem, daß der Lehrplan der Kadettenanstalten vollständig dem der Realgymnasien gleichgestellt werden solle. Auch die Gleichstellung der seminaristisch vorgebildeten Lehrer mit den akademisch vorgebildeten werde durchgeführt werden. (Beifall links.) Abg. Jubel (Soz.) bringt die mißlichen Zustände in den Militärverköstungen zur Sprache. Generalmajor v. Einem erklärt die Beschwerden des Vorredners für teils unbegründet, für teils aufgebauscht. Hierauf wurde der Rest des Ordinarius debattelos erledigt, desgleichen die Eingaben und Petitionen.

Landesnachrichten.

\* Allensfeld, 24. Febr. Unser erhabener Landesvater, Se. Majestät König Wilhelm II. legt sein 54. Lebensjahr zurück und begehrt morgen Dienstag seinen 55. Geburtstag...

„Heil und Segen dem König!“

\* Allensfeld, 24. Febr. „Was lange währt, wird endlich gut“, so heißt es wohl redlich mit der Loh-Briquet-Maschine, welche sich die hiesige Gerbermeisterschaft zugelegt hat...

\* Stuttgart, 22. Febr. Der „St.-Anz.“ schreibt: Die von Graf Pobjadowsky in der Sitzung der Zolltarifkommission vom 20. d. M. abgegebene Erklärung, daß die in dem sogenannten Kompromissantrag der Abgeordneten Graf Schwerin, Herold und Genossen angestrebte Erhöhung der Mindestzollsätze für Getreide über die vom Entwurf des Zolltarifgesetzes vorgesehenen Sätze hinaus für die verbündeten Regierungen in jeder Form und in jedem Stadium der Beratung unannehmbar ist...

Staaten, mit welchen keine Verträge bestehen, geltenden Sätze des Tarifenwurfs für Roggen von 6 Mt. auf 7 Mt., für Weizen und Dinkel von 6 Mt. 50 Pf. auf 7 Mt. 50 Pf., für Gerste von 4 Mt. auf 7 Mt. und für Haber von 6 Mt. auf 7 Mt. für den Doppelpentner steigern...

\* Stuttgart, 22. Febr. Das Aktionskomitee der konservativen katholischen Lehrer veröffentlichten einen Aufruf zur Gründung eines neuen (ultramontanen) Lehrervereins.

Leserbrief.

Es gibt kein Handwerk, welches nicht durch Ernst zur Kunst sich ließe machen; und wieder gibt es keine Kunst, die nicht zum Handwerk förmig verflähe.

Der verschollene Baron.

Novelle frei nach dem Englischen v. Wilibert Sahlmann. (Fortsetzung.)

Und wieder löste ein Abend den Tag ab, Henry saß auf einer Bank, tausend Gedanken durchkreuzten sein Gehirn. Endlich mußte dieser Zustand, in dem er sich befand, doch ein Ende nehmen, irgendwo mußte das Schiff doch landen, anlaufen.

Henry Hartford war nicht der Mann, der in ohnmächtigen Zorn sich austobte, — er war vielleicht ein Charakter, der sich in das Unermeidliche zu schicken wußte, ohne deshalb den Mut zu verlieren.

Es war weit über Mitternacht, und noch immer saß der junge Mann, wie träumend, auf der Bank, der Schlaf floß seinen Augen, sein Geist durchschweifte die Vergangenheit, und die wunderbarsten Bilder tauchten vor ihm auf.

Aus diesem Träumen wurde Henry plötzlich aufgeschreckt. Ueber seinem Kopf auf Deck erscholl ein lauter Ruf. — ein Ruf des Schreckens, vielleicht nach Hilfe aus der rauhen Kehle eines Mannes.

Der junge Mann hatte Mühe, sich anzuklammern, um nicht in die vor ihm ausgehende Tiefe zu stürzen — und kein Treugbild seiner Sinne umgaulte ihn.

Er fühlte plötzlich seine Seiten von einer frischen Luft umweht — er fühlte das Aufbäumen des Bodens, auf welchem er sich befand, das Schiff schwankte fürchterlich, eine See wälzte sich durch die entstandene Oeffnung der Schiffswand und brach sich zu seinen Füßen.

Was war geschehen?

Das Krachen des Schiffes war einem betäubenden Donner gleich, entweder war das Fahrzeug gestrandet oder von einem anderen angesegelt. Dieser Gedanke griff sogleich bei dem beherzten, voll seiner Geisteskraft mächtigen jungen Manne Platz.

Schuß. Er ging dem Wirt so unglücklich in den linken Oberarm, daß eine tiefe Wunde entstand und der Streckmuskel des Arms teilweise zerstört wurde, so daß er wohl einen verkürzten Fuß erhalten wird.

\* (Verschiedenes.) In Dürrenmühlader kam es unter jüngeren Leuten zu einer Schlägerei. Im Verlauf derselben wurde einer so schwer verletzt, daß er bald darauf starb. — Der am 21. v. M. in der neuen Strafe in Tübingen von dem in Lustgau wohnhaften, mehrfach vorbestraften Korbmacher Anton Durrthaler ohne irgend welchen entschuldigenden Grund in den Unterleib gestochene verheiratete Kaufmann Konrad Frasch ist am 21. d. M. in der chirurgischen Klinik in Tübingen gestorben.

\* Die Submissionsangebote auf Schreinerarbeiten im Nebenischulhaus Karlsruhe lieferten wieder ein trauriges Bild der Konkurrenzverhältnisse im geschäftlichen Leben.

\* Forstheim. Seltene Ehrlichkeit bewies ein hiesiger Kommissionär, welcher in der westlichen Karl-Friedrichstraße 2408 Nr. fand. Er übergab das Geld sofort der Polizei, bei welcher sich auch alldah der Verkäufer meldete.

\* Konstan, 22. Febr. Ein Wäschdieb, der ein gross arbeitete und von 1898 bis Herbst 1901 in Konstanz und im Thurgau mindestens 38 Diebstähle an Wäsche ausführte, wurde in der Person des 28jährigen Tagelöhners und Heizers Hermann Glanz, gebürtig von Weingarten, von der hiesigen Strafkammer zu anderthalb Jahren Gefängnis verurteilt.

\* Augsburg, 21. Febr. Heute früh 7 Uhr wurde der Raubmörder Kneißl mit Fallbeil durch den Scharfrichter Reichard von Nürnberg hingerichtet. Kneißl schritt stramm und gefaßt auf Schaffot. Nach dem geistlichen Zuspruch beteuerte er, den Gendarmen nicht absichtlich erschossen zu haben.

Henry tastete, sich festklammernd, der entstandenen Oeffnung näher, sein an das Dunkel gewöhntes Auge spähte hinaus in das vor ihm wogende Meer, trotz der Nacht, die herrschte, war es draußen heller, wie es in seiner Gefangenschaft gewesen, und er erkannte deutlich, daß ein großes Schiff, dasjenige, auf dem er sich befand, ange-segelt habe.

Und ein dumpfes Brausen klang zugleich an sein Ohr, es war das Brausen des einströmenden Wassers in das sinkende Schiff. Nur noch Minuten konnte es dauern, und das Schiff versank. Henry überließ sich und erkannte die fürchterliche Lage, in der er sich befand.

Das Stüd einer eingedrücktten Platte klappte neben ihm, ein kräftiger Ruck und er hielt es in den Händen. — Der junge Baron war einer der tüchtigsten Schwimmer, ohne sich länger zu besinnen, sprang er mit einem mächtigen Schwung ins Meer und das Holz als Stützpunkt brauchend, schwamm er kühn dem großen Schiffe zu, das dort vor ihm hin und her schwankte.

Henry fühlte, während er mit dem Element kämpfte, wie schwach er noch war, — er mußte besürchten, daß seine Kräfte erlahmten, bevor er das Schiff erreichte, bevor die Mannschaft desselben ihn, den Schwimmenden, gewahrte.

Das Glück des Zufalls schien im ersten Augenblick den kühnen, jungen Mann zu begünstigen. — An dem Schiffe drüben war man im Begriff, Boote auszulassen, um, wenn möglich, die Mannschaft des versinkenden Schiffes zu retten, — einige Matrosen warfen lange Tau, woras

berühmte amerikanische und deutsche Vertreter der Presse. Abends fand ein Abfahrbestehen und gleichzeitig die Wählung...





**Altensteig.**  
**Freiw. Feuerwehr.**  
 Am nächsten Dienstag  
 d. 25. d. Mts., als am  
**Geburtsfest**  
**Sr. Majestät d. Königs**  
 werden an 3 Mitglieder des Korps  
 die von Sr. Majestät verliehenen  
 Ehrenzeichen für 25 Jahre Dienstzeit  
 übergeben, wozu sämtliche Mitglieder  
 kameradschaftlich eingeladen werden.  
 Sammlung vorm. 10 1/4 Uhr auf  
 dem Antrittplatz.  
**Das Kommando.**

**Altensteig.**  
**Converte aller Art**  
 insbesondere  
**Geschäfts-**  
**Converte**  
 kann ich infolge größeren Lieferungs-  
 abschlusses äußerst billig abgeben.  
**Converte**  
 mit  
**Firma-Aufdruck**  
 billigt bei  
**W. Rieker**  
 Buchdruckerei.

**Altensteig.**  
**Loh-Briquetts**  
 per 3tr. Mt. 1.30  
 werden von 50 kg an jeden Tag  
 von abends 5 Uhr ab abgegeben  
 bei  
**Robert Kempf**  
 Gerber.

**Altensteig.**  
**Schäfte!** Reichhaltige **Schäfte!**  
 und  
 billigste Bezugsquelle für  
**Schäfte**  
 aller Art  
 worauf ich besonders für bevor-  
 stehende Konfirmation aufmerksam  
 mache.  
**Schäfte**  
 nach Maß  
 werden schnellstens angefertigt von  
**August Seeger**  
 Schuh-Geschäft.

**Altensteig.**  
 Für die Herren Wirte und  
 Private empfehle eine vorzügliche  
**Wein-Schöne**  
 mit Gebrauchs-Anweisung.  
**Chrn. Burghard sen.**  
**Seifenpulver**  
**Schneekönig**  
 Bestes Waschmittel!  
 Fabrikant: Carl Genner in Göttingen.

**Altensteig.**  
**Apfelstücke und**  
**Rosinen**  
 zur Mostbereitung  
 prima Qualitäten frisch einge-  
 troffen bei  
**Jacob Wurster.**  
 Für eine Brots und Fein-  
 bäckerei in Böblingen wird ein  
**Lehrling**  
 gesucht, welcher bei gutem Betragen  
 gleich 1 Mt. Lohn erhält.  
 Lehrzeit 2 Jahre.  
 Nähere Auskunft erteilt **G. W.**  
**Lug, Altensteig.**

**Altensteig, den 23. Februar 1902.**  
**Trauer-Anzeige.**  
 Dem Herrn über Leben und Tod hat es  
 gefallen meine treubesorgte, unvergessliche Gattin  
**Luise geb. Hübler**  
 nach 42jähriger glücklicher Ehe in ihrem 73.  
 Lebensjahr heute nachmittag 3 Uhr zu sich zu  
 nehmen.  
 Um stille Teilnahme bittet  
 der tieftrauernde Gatte:  
**J. Krazeise.**  
 Beerdigung findet Dienstag nachm. 3 Uhr statt.

**Altensteig.**  
 Ich habe meinem ausgedehnten Lager in  
**Cigarren!!!**  
 der leistungsfähigsten Fabriken, umfassend die Preis-  
 lagen von **Mark 2.— bis Mark 10.—** per  
 100 Stück auch  
**Cigarretten!!!**  
 von verschiedenen Sorten  
 à 10 Stück in eleganter Packung  
 beigelegt und empfehle solche für die Private und Wirte.  
 Hochachtungsvoll  
**G. W. Lug.**

**Stollwerck's**  
**Chocolade**  
 Stollwerck's Chocolade & Cacao sind überall käuflich.

**Loise des**  
**württemb. Kunstvereins**  
 à 1 Mt.  
**Böckinger Kirchenbaufose**  
 à 1 Mt.  
 empfiehlt so lange Vorrat  
**W. Rieker, Altensteig.**

Wir Waschweiber wollten wohl weisse Wäsche  
 waschen, wenn wir wüßten, welches Wasch-  
 mittel wirklich weisse Wäsche wäscht?  
 Das thut  
**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 mit dem SCHWAN.  
 Man verlange es überall!  
 In Altensteig zu haben bei **Heinrich Scholder** und **J. Wurster.**

**Nagold.**  
**Bettfedern**  
**fertige Betten**  
**Sehr gute Kältsche**  
 eigenen Fabrikats  
 sämtliche andere  
**Aussteuer-Artikel**  
 in großer Auswahl.  
**Rohe und farbige Webgarne**  
 empfiehlt billigt  
**Christian Schwarz.**  
 Auch werden Feinengarne zur Anfertigung  
 von Kältschen entgegengenommen  
 von Obigem.

**Altensteig.**  
**Sämtliche Mehlsorten**  
 sowie  
**Futtermehl & Weiskornmehl**  
 und schöne helle  
**Malzkeime**  
 empfiehlt zu billigen Preisen  
**Christoph Bühler.**

**Altensteig.**  
**14000 Mk.**  
 habe ich im Auftrag An-  
 fangs März ds. J. an Private  
 gegen doppelte Pfandsicherheit oder  
 an Korporationen gegen Schuldschein  
 zu mäßiger Verzinsung in einem  
 oder mehreren Raten  
**anzuleihen.**  
 Gerichtsnotar a. D. **Dengler.**

**Altensteig.**  
 Anfang Mai habe einen  
**Laden**  
 in günstiger Lage  
 zu vermieten.  
**J. Wurster.**

**Altensteig.**  
**Korbwaren**  
 aller Art.  
**Armförbe** mit 1 und  
 2 Deckel  
**Handförlbe**  
**Kinderförlbe**  
**Arbeitsförlbe**  
**Henkeförlbe**  
**Wandförlbe**  
**Besteckförlbe**  
**Waschförlbe** oval u.  
 viereckig  
**Butterförlbe** ge-  
 zogene  
**Papierförlbe**  
**Spannförlbe**  
**Reiseförlbe** etc.  
 empfehle in schöner Auswahl bei  
 billigsten Preisen  
**J. Wurster.**

**Altensteig.**  
**Sinen Lehrling**  
 nimmt unter günstigen Bedingungen  
 in die Lehre  
**August Seeger**  
 Schuh-Geschäft.  
**3300 Mk.**  
 werden von einem Ge-  
 schäftsmann  
 aufzunehmen gesucht  
 gegen gute Sicherheit.  
 Näheres in der Exped. d. M.

**Asthma** (Atemnot) durch die so  
 lästigen Bronchial-Ka-  
 tarrhe verursacht, sowie quälender  
 Husten finden schnelle und sichere  
 Linderung beim Gebrauch von Dr.  
**Lindenmeyer's Salus-Boubons.**  
 In Schachteln à 1 Mt. bei Kondit.  
**G. Schumachers Pflw.**

**Altensteig.**  
**Webgarne**  
 in nur bester  
 Qualität  
 empfiehlt  
**G. Strobel.**

**FEISTKORN'S**  
**Zahnschmerz-Stiller**  
 hilft sofort!  
 Preis: 70g. Netzapp. 30g. Metall.  
 Ueberraschende Wirkung.  
 à 35 Pfennig bei  
**G. W. Adermann.**

**Gestorbene.**  
 Dornstetten: Sophie Köhler, 88 J.  
 Tübingen: Konrad Frisch, Kaufmann.  
 Ludwigsburg: Heinrich Rauert, Ober-  
 lehrer a. D.  
 Württemberg: Gottlob Jäsch, Bärenwirt.  
 Stuttgart: Reinhard Angst.  
 Stuttgart: Basilus Hofenabr, 61 J.